

Günter W. Hackenschmidt
Familienherkunft aus Linie Vogtland/Thüringen/Sachsen
und Region Groß-Gerau/Hessen Süd

Es ist sichtbar, dass mehrere Linien bestehen, die annähernd keinen Direktkontakt untereinander mehr haben, und die heutzutage überall im Norden, Süden Ostdeutschland, Tschechien, Österreich, Estland, Frankreich und Schweden ausgebreitet sind. Die Anlage zeigt nur einen kleinen Extrakt. Die Zukunft und mehr gründliche Forschung werden noch einige Überraschungen zutage treten lassen. Es ist auf jeden Fall beeindruckend, wie die Hackenschmidt Familien vergangene Völker-Bewegungen mitgemacht haben, um Glück und ein besseres Leben zu finden. Sehr häufig waren es die politischen Verhältnisse in diesem "Geteilten Europa", der sie dazu brachten, Wurzeln durchzuschneiden und zu immigrieren: Es scheint jedoch, dass die wesentlichen Familien dieselbe Herkunft, nämlich das Dreieck zwischen Deutschland Österreich und Böhmen(jetzt Tschechien) haben. In Böhmen fand der Name Hackenschmidt somit früh Erwähnung (1398 in Eger). Ferner ist ein "Hans Hackenschmidt" bekannt, der ungefähr 1377 in Plauen/Thuringia lebt sowie eine Reihe von Nachkommen der Linie bis 1650 ca.. Alle Linien{Reihen}, die jetzt bestehen, scheinen ihre Basis in diesem südöstlichen Teil des kolonisierten Herzogtumes des deutschen Sprachraums und späteren Königreichs, später dem österreichisch-ungarischen Einflussbereich (unter der Herrschaft der Habsburg - Familie) gehörend, zu haben.

It can be seen that there exist several lines which have nearly no direct connection among each other any more and which are spread nowadays all over North ,South an East Germany, Czechia/Bohemia, Austria, Estonia, France and Sweden. The attachment shows only a small extract. The future and more indepth research will bring up some more surprises .It is impressing how the Hackenschmidt Family has made past moves to look forward and find a better life. Very often it were the the political circumstances in this "Divided Europe" which brought them to cut ties and to continue immigrating: It however seems that all have the same descendance,namely the Triangle between Germany Austria and Bohemia(now Czechia) . A Bohemian(formerly Germany, then Austrian, now Czechia)man or family first named and mentioned in 1398 in Eger is known as well as a "Hans Hackenschmidt" living around 1377 in Plauen/ Thuringia. All the lines now existing seem to have their basis in this south eastern part of the German speaking/German colonised Duchy, later Kingdom, later belonging to the Austrian-Hungarian sphere of influence(under the Reign of the Habsburg Royal Family)

Herkunft:Vogtländische Seite

Eichigt



Hackenschmidt, Untereichigt



Typischer Vogtlandhof

Eichigt und Bergen im Vogtland

Bergen liegt 550 Meter über NN in der Quellmulde eines kurzen Nebenbaches des Tetterweinbaches. Das Waldhufendorf mit einer Flurgröße von 542 ha ist rundum von Wald umgeben. Die Gemarkung schließt auch den bis 605,5 m Höhe ansteigenden Hohen Pöhl südlich des Ortes ein.

Auszüge aus "Das obere Vogtland", Akademie - Verlag Berlin 1976.

Bergen gehörte seit 1328 den landesherrlichen Verwaltungsbereichen an, seit 1378 dem castrum und späteren Amt Voigtsberg, an dessen Stelle 1856 das Gerichtsamt Oelsnitz trat. Außer dem Amt besaßen 1542 auch die Rittergüter Bergen und Jugelsburg sowie der Rat zu Adorf und der Deutsche Ritterorden zu Adorf grundherrliche Anteile an Bergen, hinzu kam 1606 das Rittergut Freiberg. Wie heute noch gehörte das Dorf schon 1582 kirchlich zu Eichigt.

Die großen Höfe, darunter zahlreiche Vierseitenanlagen, enthalten wesentliche Bauteile aus dem 18. Jahrhundert. Die Wohnstallhäuser sind in dem für den Aufenthalt der Familie bestimmten Teil des Erdgeschosses im Blockbau errichtet, dem das Lehmfachwerk aufsitzt. Am zweigeschossigem Wohnhaus des Vierseithofes Nr. 18 von 1784 erhielten sich vor der Blockstube das Umgebäude, im Inneren die auf einem Durchzug liegende Balkendecke und über dem Stall der Hochlaubengang des verschalteten Fachwerkobergeschoss.

Bergen wurde 1972 nach Eichigt eingemeindet und gehört heute noch zur Gemeindeverwaltung Eichigt. **Bergen** - bei Adorf - zur Gemeinde Eichigt gehörend. Die Einwohner von Bergen betrieben vorwiegend Landwirtschaft, aber es gab auch Handwerker und Hausweberei.

Namensnennung Bergen: Webereifaktor **Hackenschmidt**, Ernst , Weber, Leinen gewebt und gebleicht

Schöneck - schönes Hohes Eckchen

Schöneck ist die höchstgelegene Stadt des Vogtlandes (700 bis 800 m über NN). Geologisch bildet die Schönecker Hochfläche den westlichen Ausläufer des Erzgebirges. Wegen seiner Höhenlage und der ausgedehnten Nadelwälder ist Schöneck seit Jahrzehnten ein beliebter und stetig mehr besuchter höhenklimatischer, seit 1962 staatlich anerkannter Erholungsort. Als Wintersportzentrum gewinnt Schöneck wegen seiner Schneesicherheit immer mehr an Bedeutung. Übungshänge und Abfahrtsstrecken aller Schwierigkeitsgrade befinden sich in unmittelbarer Nähe vom IFA Ferienpark,

Hohe Reuth(Geschichte)

Hohe Rodung will der Name besagen und ist zunächst nur ein Flurname gewesen . Ebenso alt dürfte die Hohe Straße sein , die daran vorbei führt. Die Schönecker Hohe Reuth bildet eine Verbindungs- und Zufahrtstraße zur Via Regia. **Via Regia** bedeutet "Königsstraße"; es handelt sich um eine Altstraße. Sie war rechtlich dem König zugeordnet und stand unter besonderem Friedensschutz. Die bekannteste Via Regia verlief vom Rhein über Frankfurt am Main, Hanau, Gelnhausen, Steinau an der Straße, Fulda, Eisenach, Erfurt, Eckartsberga, Bad Kösen, Naumburg, Leipzig, Königsbrück, Bautzen, Görlitz und Breslau nach Schlesien.

1252 ist sie erstmals in einer Urkunde des Markgrafen Heinrich von Meißen als Königsstraße ("strata regia") erwähnt. Doch reichen ihre Anfänge bereits ins 8. und 9. Jahrhundert zurück. Nach dem Niedergang der königlichen Zentralgewalt in Mitteleuropa büßte sie ihre königliche Funktion ein; seit dem 14. Jahrhundert kann also für diese Route nicht mehr von einer "Via Regia" gesprochen werden. Doch bestand die Straße unter der Bezeichnung "Hohe Straße" fort. Sie stand nun unter landesherrlicher Aufsicht (u.a. der König von Böhmen in der Oberlausitz, die sächsischen Kurfürsten in Mitteleuropa, Fürstbistum Fulda in Hessen, Erzstift Mainz am Rhein) und war durch Straßenzwang privilegiert. Die Straße hatte große wirtschaftliche Bedeutung für den überregionalen Handel und Warenaustausch. Aus dem Westen kamen



Hohe Reuth, Kärrnerstrasse

die Tuche Flanderns, aus dem Osten Holz, Felle, Wachs und Honig, und die Mitte steuerte den Färberwald des Thüringer Beckens sowie die Bergbauprodukte Obersachsens bei. Die Via Regia stellte auch die direkte Verbindung zwischen den beiden großen Deutschen Messestädten Frankfurt am Main (Frankfurter Messe) und Leipzig (Leipziger Messe) her. Diverse andere alte Straßen kreuzen ihren Weg oder führen zu ihr hin, auch die „Eisenstraße“ von Klingenthal und die „Salzstraße“ von Eger nach Leipzig. Die „Hohe Reuth“ in Schöneck liegt an der Verbindung dieser letztgenannten beiden alten Handelswege

Leubnitz b.Plauen



Ansicht



Schloß

Basisdaten

Landkreis:	Vogtlandkreis
<u>Höhe</u> :	299 m ü. NN
Fläche:	29,64 km ²
Einwohner:	1469

Leubnitz ist eine kreisangehörige Gemeinde im westlichsten Zipfel Sachsens im Angrenzende Gemeinden sind Mehltheuer, die Stadt Mühlthoff, [Reuth](#), [Syrau](#) und Weischlitz im Vogtlandkreis, die kreisfreie Stadt [Plauen](#) .Erstmals urkundlich erwähnt wurde Leubnitz im Jahre 1300.

Hessen- Thüringen Bilderleiste

Familienbilder



Fam Arno Hackenschmidt, Leubnitz/PI



Fam Georg Kreim, Dornheim



Bild 1:Fam. Walter H., Aug 1944(Eheschl)



Fam. in Leubnitz 1951



Ges. Familie in Dornheim 1989



G. u.W.H. 1999



Günter und Claudia H.,oo Juni 2005



Gilia Johanna Laura H. * 4.7.2008

Günter W. Hackenschmidt

Kurzprofil

Privat:

geboren 30.1.1945
verheiratet seit 24.6.2005, 1 Tochter

Akademisch/ Beruflich:

- Langjährige Erfahrung in Privatbanken (Bankdirektor), Schwerpunkte Kreditgeschäft International, Risiko Controlling, Spezialkreditgeschäft, Objekt- und Projektfinanzierungen, Außenhandelsfinanzierungen)
 - Mandatsbetreuung, Steuerung Integration, Due- Diligence und lfd. Beteiligungs-Betreuung .
 - Steuerung von internationalen Aktivitäten und Kooperationen
 - Entwicklung risikobezogener Ablaufsysteme einschl. Produktkonzeption
 - Sanierungs-Management und Sanierungsbegleitung Firmenkreditportfolio
- Sonstige Qualifikationen:
- Sanierungstätigkeit in Bankinstitut, Liquidatorenaufgaben in Bankinstitut,
 - Steuerungs-, Kontroll- und Revisionstätigkeiten, Schwerpunkte Ost- Europa, Nah –und Fernost
 - Beteiligungsführung Industrieportfolio(aus Tätigkeit bei Dt. Privatisierungsagentur)
 - Aufbau/ Führung eines Finanzwirtschaftlichen Archivs und Beraterstätigkeit(seit 2004)

Sonstige fachbezogene Ausbildungen bzw. Tätigkeiten

Sprachlich:

Englisch verhandlungssicher, Sprach- und Wirtschaftsexamen Französisch, Spanisch

Berufsfachlich:

Bankakademie / Fachwirtexamen
Diplom-Betriebswirt/ Lic Oec (Studienschwerpunkt: Europäische Wirtschaft)
Wirtschaftsdolmetscher
Fachseminare mit Schwerpunkt Finanzanalyse und Spezialfinanzierungen

Referententätigkeit: Bankbilananalyse, Internationales Kreditgeschäft, Bonitätsprüfung im Europäischen Ausland, Problemfall-Management und Sanierung-weltweit-.

Buchautor: “Bankbilanzen“ und Ko –Autor“ Internationale Finanzierungen“
Buchautor „China-„Kochbuch“ für Kaufleute und Unternehmen
Diverse Finanzpublikationen im Rahmen „Findoca-Archiv“

Spezialeinsätze außerhalb des fachbezogenen Aufgabenbereiches:

- Beratungstätigkeiten für Supranationale Institutionen/ Projektprüfungen
- Portefeuille- und Schwachstellen-Analysen für Bankkonzerne.
- Produktentwicklungen Kooperation mit Auslandsbanken

Profile

Personal:

Born: 30.01.1945 Groß-Gerau/Germany
Married since: 24.6.2005, 1 Daughter

Professional Experience

Leading Commercial Bank in Frankfurt, Foreign Credits Department ,Asst. Manager position in International Loans Division,Deputy Manager in same Bank (specific individual Credit Limit, Marketing responsibility for specific risk products)
Division Manager Function in Foreign Loans Division of same Bank
Management Delegation to Treuhandanstalt Berlin (Government Privatisation Agency) / Director of Controlling for Industry Sectors Transportation, Transport Vehicies, Coastal Industries, Glass Industry
Problem Loan Manager ,Bank, International Portfolio (specific Facility protection powers)

Academic Background

Diplom-Betriebswirt/ Lic Oec (Studies in European Economics)
Bankakademie (Superior Proficiency in Banking, German Institute of Bankers)
Interpreter in Economic Affairs / English Language Exam

Book Author:

4 Books and Publications on Finance and Risk Analysis)

Specific Experience:

International Risk Portfolio Controlling and Advisory
Portfolio and of Credit Risk Control
Consultancy on Risk Management and Corporate Restructuring

Zur Geschichte von Gross-Gerau-Dornheim und Umgebung



Dornheim als nach Straßen und Wasserläufen orientierte fränkische Siedlung

Zu seiner ersten Nennung 779 kann man sagen, dass sein wahres Gründungsdatum bereits im 6. Jahrhundert liegen muss. Wo Hinweise fehlen, helfen die materielle Hinterlassenschaft, die Funde aus den Gräbern dieser „ersten Dornheimer“ weiter. Der „Grabbrauch“, Männer mit ihren Waffen und Frauen mit ihrem Schmuck zu bestatten, herrschte im 6. und 7. Jahrhundert vor, wie es auch hier der Fall war. Diese Körpergräber, ausschließlich Ost-West orientiert und in Reihen Grab neben Grab angelegt, war ebenfalls eine allgemeine Sitte der Franken, wie die der hier angesiedelten „Föderalen“. Auch der Alemanne bevorzugte das Körpergrab. Diese Reihengräberbestattungen finden sich immer unmittelbar bei der Siedlung, oder besser gesagt in nächster Nähe des Ortes. Der fränkische Reihengräberfriedhof Dornheims befindet sich heute im bebauten Ort selbst.

Im Jahre 1968 konnten erstmals mehr Erkenntnisse aus dem sich dort befindlichen frank. Reihengräberfeld gewonnen werden. Im Zuge der zu diesem Zeitpunkt laufenden Kanalisationsarbeiten in der Mainzer Straße konnten 13 fränkische Gräber ordnungsgemäß eingemessen und geborgen werden. Gefunden wurden: Ein halbschneidiges Hiebschwert (Skramasax), zwei schwere Lanzen spitzen mit Tüllen, eine Henkelkanne mit kleeblattartiger Ausgußstülle, eine große Gürtelschnalle, eine Menge Scherben anderer Gefäße, zum Teil mit Rädchenverzierungen und Reste von Kannen. Weitere Gräber mußten unberührt bleiben, da sie sich unter Hausfundamenten und Toreinfahrten befinden.

Im alten Ortskern um die Kirche dürfte das sich bildende Gemeinwesen mit Namen „Thornheim“ seinen Mittelpunkt bereits damals gefunden haben. Die Endsilbe „heim“ ist der Ausdruck einer fränkischen Siedlung. Die in der Gemarkung vorkommenden Dornen durften den sachlichen Bezug für die Vorsilbe abgegeben haben. Das Dorf war mehr als andere Umlieger-Gemeinden damit gesegnet. Soweit die Rechnungen dieser Gemeinde zurückreichen (1612), enthalten sie Einnahmen „für verkaufte Dorn“. Die Dornheimer befriedeten seit fränkischer Zeit ihre Gemarkung, ihre Weiden und ihr Dorf mit Dornhecken. Diese bestanden aus Wildobst bis hin zu Weiß- und Schwarzdorn. Wald und Flur waren voll davon. Noch 1865 verkaufte man „350 Gebund Dorn“. Es dürfte auch kein Zufall sein, daß **das älteste Gerichtssiegel aus 1549 den rotbraunen Dornbusch auf goldenem Grund zeigt**. Den germanischen Gott Thor mit dem Namensursprung der Gemeinde in Verbindung zu bringen, dürfte wohl ein Irrtum gewesen sein.

Land und Leben in Neuerer Zeit

Mit der Abschaffung der Leibeigenschaft und der Umwandlung der Weidewirtschaft, setzte eine intensivere Nutzung der Ackerflächen ein. Die Stallwirtschaft verlangte zudem neue Kulturen, wie Klee und Futterrüben. Das stets unbebaute Drittel des Ackerlandes der Gemarkung — das jährlich wechselnde Brachland, früher mit dem Weidevieh betrieben — wurde nunmehr als Saat- und Ernteland unter den Pflug genommen. Ebenso war es durch den Übergang zur Viehhaltung in Ställen möglich, ehemaliges ausgesprochenes Weideland (zum Teil Wüstung) ebenfalls unter den Pflug zu nehmen oder eine verbesserte Wiesenkultur zu treiben.

Von 1824 an konnte man in Dornheim genau vermessene und ausgesteinte Grenzen, Fluren, Äcker, Wiesen und Wald lt. Kataster vorweisen. Die althergebrachten drei Felder waren in neunundzwanzig Fluren eingeteilt. Flur I war der bebauter Gemarkungsteil, das Dorf. Die alten Ackerbücher hatten damit

ausgedient und mit ihnen die große Anzahl der Gewannamen.. Den Namen und die Lage jeder einzelnen Flur zu kennen, war notwendig; einmal zur alten Kleinfeldeinteilung zur Neubebauung innerhalb der Dreifelderwirtschaft, zum anderen bei An- und Verkauf eigentümlicher (eigener) oder gemeinschaftlicher Acker und Wiesen.

Dornheimer Gemeinwesen

Die Dorforganisation diente der Befriedung des Dorfes und der Wehr bei unterschiedlichen Besitz und Machtverhältnissen. Immerhin war das Dorf mit einer Vielzahl von klerikalen und weltlichen Herrschern gesegnet hatte wenig Wehr gegen Willkür und ungebetene Belastungen. Besondere Bedeutung hatten dabei die „Gemeinsmänner“. Sie hielten bis zu Jahr 1820 ihren 18ner, den 1. Gerichtstag 18 Tage nach Wintersonnwende.

Alles war im alten Dornheim geregelt, die Dorfgemeinschaft vorangestellt. Dies bewahrte sich nach langjährigen Erfahrung und nach altem Herkommen. Ob und inwieweit dieser „noch lebende Geist“, der sich auch in jüngerer Zeit gelegentlich bei Gebietsreformthemen, Themen um Wasser und Infrastruktur etc. zeigte. den Gemeinnutzen immer verlässlich und nachhaltig in den Vordergrund gestellt hat und stellt, wird sich in der Zukunft zeigen.

<p>Quellen: Staatsarchiv, Darmstadt, Stadtarchiv GG, Archive Da-Echo, Neue Presse, div. PVG Hessen, Sammlung G. Hackenschmidt ,4/2004, Extr. Eigenarchiv und oben genannte Fremddaten, (Copyright Findoca/BIPR)</p>
--

Kreim – Namenskunde: „der kleine Weinberg“ (Hausweinberg, altfranzösisch)

der kleine Weinberg Gottes: Das Kloster Kreim im Libanon

Hagop Bedros II. Hovsepian (* in Aleppo; † 1753) war ein **Patriarch von Kilikien** der **Armenisch-katholischen Kirche**. 1720 wurde er durch Bischof Abraham Ardzivian von Aleppo zum Priester geweiht und begleitete ihn in das Exil nach Kreim (Libanon).

Kongregation der libanesisch-maronitischen Missionare

Kongregation der libanesisch-maronitischen Missionare (frz. Congrégation des Missionnaires Libanais Maronites, abgekürzt MLM, auch Kreimisten genannt) ist eine Gemeinschaft von Priestern, die sowohl im Libanon als auch im Ausland missionarisch tätig sind. Die Kongregation ist eine von heute vier männlichen Orden und Kongregationen der maronitischen Kirche.

Kurzer Abriß der Geschichte der Hugenotten" und des Massenexodus der Hugenotten

Die Hugenotten- so bezeichnet man noch heute die Nachfahren jener Glaubensflüchtlinge, die im 17. Jahrhundert das Frankreich des "roi soleil" verlassen mußten, gezwungen durch das "Edikt von Fontainebleau" (1685).

Geschichtlicher Überblick

1509-1564	Johannes Calvin, französischer Reformator
1559	Erste Nationalsynode der reformierten Christen Frankreichs in Paris
1562-1598	1.-8. Hugenottenkrieg
23. August 1572	"Bartholomäusnacht" in Paris
13. April 1598	Erlass des Toleranzediktes von Nantes durch den franz. König Heinrich IV.
28. Oktober 1626	Fall der Festung La Rochelle. Verlust des letzten Sicherheitsplatzes der französischen Reformierten
1681	Beginn der Dragonaden, Bekehrung durch Einquartierung
18. Oktober 1685	Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes durch den französischen König Ludwig XIV. und Flucht von 200.000 bis 250.000 Hugenotten in alle Welt
29. Oktober 1685	Aufnahmeedikt von Potsdam durch den Großen Kurfürsten

Nach Deutschland kamen ca. 44.000 Hugenotten.

Davon gingen nach:

Brandenburg-Preußen	etwa 20.000
Hessen-Kassel	etwa 3.800
Rhein-Main-Gebiet	etwa 3.400
Kurpfalz mit Zweibrücken	etwa 3.400
Franken	etwa 3.200
Württemberg	etwa 3.000
Hansestädte	etwa 1.500
Niedersachsen	etwa 1.500

Die Hugenotten in Deutschland

Ca. 170.000 reformierte Christen (ca. 8 % der Gesamtbevölkerung Frankreichs) verließen ihre Heimat trotz des Verbots durch die Krone. Sie begaben sich als *Glaubensflüchtlinge* in das sogenannte *Refuge* (wörtlich: Zufluchtsort, Asyl). Viele *Réfugiés*, vor allem aus Südfrankreich, zogen über Genf, Bern, Schaffhausen, Basel und rheinabwärts bis nach Frankfurt am Main, das zur *Drehscheibe des Refuge* wurde. Insgesamt kamen ca. 40.000 französische Glaubensflüchtlinge in deutsche Territorien. Damit steht Deutschland nach Großbritannien und den Niederlanden an dritter Stelle der Aufnahmeländer. Von Frankfurt aus erfolgte die Weiterreise in deutsche Territorien und zwar vor allem nach Brandenburg-Preußen, das ca. 18.000 Réfugiés aufnahm.

Kurzabriß Geschichte der Hugenotten

Seit dem Jahr 1521 ging die katholische Partei Frankreichs kriegerisch gegen die Hugenotten, die Anhänger des französischen reformierten Protestantismus, vor. Nach den ersten vier von acht

"Hugenottenkriegen", brachte der Frieden von Amboise 1563 der protestantischen Partei eine an bestimmte Plätze gebundene Kultfreiheit. Es wurden z.B. Freiplätze wie La Rochelle geschaffen. Die Hugenotten waren eine politische Kraft, sie wurden als „Staat im Staate“ gefürchtet. Am 23./24. August 1572 kam es zu der grausamen **Bartholomäusnacht**, in der Tausende von Hugenotten ihr Leben lassen mußten und ihr Anführer Admiral Coligny ermordet wurde. Heinrich von Navarra wurde als Heinrich IV. 1589 König von Frankreich. Er, der frühere Führer der protestantischen Partei, trat zwar nun zum katholischen Glauben über (sein berühmtes Zitat: „Paris ist eine Messe wert.“), gewährte seinen früheren Glaubensbrüdern jedoch politische Freiheiten und die freie Religionsausübung. Durch Kardinal Richelieu wurde 1628 die Hugenottenfestung La Rochelle erobert und geschliffen.

Schwersten Verfolgungen waren die Hugenotten wiederum unter Ludwig XIV. ausgesetzt. Zu nennen sind die Dragonaden, die Einquartierung von Dragonern, auch „gestiefelte Missionare“ genannt, bei Protestanten, mit dem Zweck, diese zu drangsalieren und zu bekehren.- Die Verfolgungen gipfelten im Edikt von Fontainebleau, zu einer Duldung der französischen Protestanten kam es erst durch den Code Napoléon nach der Französischen Revolution.

Das **Edikt von Fontainebleau**, mit dem Ludwig XIV. 1685 das von seinem Großvater 1598 an die Protestanten in Frankreich zugestandene Edikt von Nantes aufhob, wird von Heinz Duchhardt als europäisches Ereignis bezeichnet. In der Tat löste dieses Edikt eine große Migrationswelle der von nun an verfolgten französischen Protestanten in viele europäische Länder, ja sogar bis ans Kap der Guten Hoffnung aus. Auch vor und nach diesem Edikt kam es zur Auswanderung der Verfolgten, aber die Jahre um 1685 stellen sicher einen Höhepunkt der Migrationswelle dar. Deutsche Landesfürsten und politische Führer aus weiteren protestantischen Ländern Europas hatten durch Werbemaßnahmen z.T bereits vor dem Edikt Hugenotten in ihr Land eingeladen. Aufgrund der ablehnenden Haltung der Lutheraner fanden die Glaubensflüchtlinge vorwiegend Aufnahme in ebenfalls kalvinistischen Territorien. Zwar sahen es die deutschen Landesfürsten als ihre christliche Pflicht und Aufgabe an, den Verfolgten Aufnahme zu gewähren, jedoch spielten die wirtschaftlichen Interessen eine sehr große Rolle.

Die Flüchtlingsströme kamen der **Peuplierungspolitik** absolutistischer Landesherren entgegen. Da bekannt war, daß die meisten der Réfugiés über eine gute handwerkliche Ausbildung, speziell im begehrten Bereich der Luxus- und Textilindustrie, in der Frankreich führend war, verfügten, hatte man ein Interesse an dem Know-how dieser Facharbeiter. Daß dabei größtenteils die Mittelschicht einströmte liegt auf der Hand, Es ist belegt, daß ein Großteil der Aristokratie es vorzog im Land zu bleiben und zu konvertieren, wobei hier sicher auch Scheinkonversion und „innerer Widerstand“ als Stichworte zu nennen sind. Die **Auswanderungen** setzten sich während der gesamten Regierungszeit Ludwigs XIV. fort. Nach bisheriger Forschungsmeinung handelte es sich bei den Exilanten überwiegend um eine »wohlhabende, beruflich hoch qualifizierte Schicht«, also eine Art Elite, bestehend aus qualifizierten Handwerkern, Fabrikanten, Advokaten, Ärzten und Bankiers. Deren Weggang habe einen »schweren Aderlaß« für die französische Wirtschaft bedeutet. Umgekehrt habe das Know-how, das die Exilanten in ihre Gastländer mitbrachten, deren Wirtschaft gestärkt.

Quelle: Hugenotten-Archiv